

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sie es tun, so sagen sie es nicht. Wie in der Politik, so sind diese Bulgaren auch auf militärischem Gebiete nur die Männer des Realen. Man erinnere sich nur an die Siegesnachrichten, die im türkisch-italienischen Kriege von beiden Seiten um den Erdball herumtelegraphiert wurden. Die Bulgaren zählen nicht einen Gefangenen mehr auf, als sie in Wirklichkeit gemacht, nicht eine Munitionskiste mehr, als sie erbeutet. Eher läßt ihre mit den schärfsten Brillen bewaffnete Zensur eine Nachricht durch, die ihnen nicht angenehm, als eine, die ihnen angenehm, aber falsch ist. Nur was richtig ist, melden sie und lassen es melden.

Es kann also niemanden wundernehmen, daß so geartete Leute keine Reklame für sich in der Weltgeschichte machen. Sie haben gesiegt. Wenn die ganze übrige Welt darüber sich vor Aufregung nicht fassen kann, sie können es. Ich weiß nicht, wie es am Tage des Sieges in der Hauptstadt, in Sofia, aussah, aber das eine weiß ich: in Stara Zagora gibt es 20.000 Bulgaren und 80 ausländische Korrespondenten und die 20.000 Bulgaren waren nicht so aufgeregte, als wir achtzig. Um Mittag etwa verbreitete sich das Gerücht, daß Kirkilisse gefallen sei.

Wer es zuerst wußte, wer es zuerst aussprach — kein Mensch vermag das zu sagen. So ein Gerücht ist auf einmal da, läuft von Mund zu Mund, von Haus zu Haus — und auf einmal weiß es jeder. Mit Ausnahme natürlich der hohen offiziellen Behörde, die eine Sache erst zur Kenntnis nimmt, wenn sie sie ruhigen Gewissens schwarz auf weiß drucken kann. Die Korrespondenten — die wußten diese große Sache natürlich schon früher. Aber sie konnten es nicht telegraphieren und mußten nun mit Hangen und Bangen warten, bis die offizielle Bestätigung da war. So eine Sensation, wie der Fall von Kirkilisse und man kann sie nicht telegraphieren!

Je weiter der Zeiger auf der Uhr vorrückt, desto nervöser, desto aufgeregter wurden wir. Und Journalisten ist doch sogar der Telegraph zu langsam, besonders wenn er sich so langsam und schwerfällig in Bewegung setzt, wie in Stara Zagora.

Und man bedenke noch eins! Wir hatten die Bestätigung von einer Stelle, die die höchste im Heere ist, die aber doch nicht dem heiligen Offiziosus ins Handwerk pfuschen durfte. Diese Stelle ist niemand anderer, als der König selbst. Der König erschien gestern auf einmal mit seinem Automobil in der Stadt. Seit hier unten in Bulgarien sind, haben wir ihn erst zweimal zu Gesicht bekommen. Das erstemal, als er die außerordentliche Sobranjesitzung eröffnete und das zweitemal, als die Fahnen der Regimenter aus dem Schlosse in Sofia abgeholt wurden. Man hat ihn weder zur Armee abreisen gesehen, noch hier, wenn er vom Hauptquartier aus auf die Schlachtfelder fuhr. Man konnte nur aus kleinen, ganz kleinen Anzeichen erraten, ob er anwesend war oder nicht. Seine Person selbst verbarg sich wie hinter einem Schleier, hinter einem dichten, selbst für Journalistenaugen undurchdringlichen Schleier. Nun war er auf einmal da, mitten unter uns.



Erprin3 Boris und Prin3 Chri1l von Bulgarien.

Plauderte vor unseren Augen und vor unseren Kodaks über eine Viertelstunde mit dem Generalissimus, den der liebe Gott, um die Szene noch interessanter zu machen, gerade des Weges daher schickte. Und als er beim Abfahren uns, die wir in dichten Haufen das Automobil umstanden, in der denkbar besten Laune zunichte, da wußten wir alle ganz bestimmt, daß Eosengrad gefallen war.

Aber der heilige Offiziosus kam noch immer nicht. Endlich nach einer unendlich langen halben Stunde erschien der Leiter des Zensurbureaus, Major Lestherow: sein hübsches blondes Soldatengesicht strahlte und in der Hand